YOUNG YENZ 2019 Juli
VKZ-Jugendseite / Telefon: 07042-91949 / E-Mail: yenz@vkz.de

Schüler gestalten Zukunft

Gruppenbild über den Dächern Leipzigs auf dem City-Hochhaus. *Fotos: Steinbrich / p*

Junge Menschen haben nichts zu sagen? Von wegen! Wie Jugendliche Zukunft gestalten können, zeigt die 17-Jährige Anna Steinbrich aus Roßwag. Gerade erst das Abitur am Stromberg-Gymnasium bestanden, reiste sie nach Berlin, um am deutsch-amerikanischen Austauschprogramm „Ambassadors in Sneakers" teilzunehmen. Das wichtige Thema der Botschafter in Turnschuhen: Menschenrechte. Für die YENZ-Seite schrieb Anna aktuell einen Erfahrungsbericht.

Viel Spaß beim Lesen! **EURE YENZ-REDAKTION**

- Anna Steinbrich
- 17 Jahre alt
- gebürtig in Roßwag
- Mitglied im Jugendgemeinderat Vaihingen seit 2017
- Hobbies: Querflöte, Ballett
- Abitur 2019 am Stromberg-Gymnasium

Der Zug nach Stuttgart fährt ein. Es ist 9.28 Uhr am Berliner Hauptbahnhof. Wir sind alle ziemlich müde, es war eine kurze Nacht und zwei eindrucksvolle Wochen liegen hinter uns. Jetzt geht es zurück Richtung Heimat, für mich bedeutet das Roßwag.

Ich bin Anna Steinbrich, 17 Jahre alt, habe gerade am Stromberg-Gymnasium mein Abitur gemacht und bin im Jugendgemeinderat Vaihingen. Vom 15. bis 29. Juni war ich mit „Ambassadors in Sneakers" (AiS), einem Austauschprogramm zwischen deutschen und amerikanischen Jugendgemeinderäten zum Thema Menschenrechte (siehe Infokasten), in Leipzig und Berlin. Nachdem zwei andere Mitglieder unseres Vaihinger Jugendgemeinderates (JGR) schon letztes Jahr bei AiS dabei waren und so positiv berichtet haben, war es für mich klar, dass ich mich dieses Jahr bewerben möchte. Ich liebe den Austausch mit anderen Kulturen, das Erlernen von Sprachen und natürlich Diskussionen über politische Themen.

Die schweren Koffer sind verstaut, wir haben unsere Plätze gefunden und sind alle etwas erschöpft. So richtig zur Ruhe komme ich aber nicht. Die Bilder der letzten zwei Wochen schwirren in meinem Kopf umher. Unsere Tage waren gefüllt mit Museumsbesuchen und Treffen mit Politikern und Aktivisten. Davon habe ich meine Highlights zusammengefasst. Vor allem aber standen die persönlichen Gespräche und der Kulturaustausch im Mittelpunkt und davon möchte ich hier berichten.

In Leipzig fing der Austausch an, schon bevor „Team USA" überhaupt eintraf: „Team GERMANY" setzt sich in diesem Jahr aus acht Teilnehmern aus Baden-Württemberg und vier Teilnehmern aus Sachsen zusammen. Viele von uns, inklusive mir, waren noch nie „in Ostdeutschland". Vorurteile gibt es reichlich: AfD-Wähler überall, verfallene Häuser, starker Dialekt. Glücklicherweise sind einige davon eben nur Vorurteile. Die Leipziger Innenstadt ist nicht groß, aber sehr schön und legt Wert auf ihre kulturelle Geschichte, wie wir am gleichzeitig stattfindenden „Bach-Fest" sehen konnten. Dank der „Leipziger-Einheimischen" in unserem Team wissen wir aber, dass es auch in Leipzig ist wie so oft: Der vermittelte Eindruck hängt stark davon ab, wo man ist und wem man begegnet.

Die erste Woche waren wir vor allem damit beschäftigt, uns gegenseitig kennenzulernen und Sprachbarrieren abzubauen. Das fiel nach den ersten Tagen relativ leicht, denn die Amerikaner waren von unserem Englisch ganz begeistert. Ein paar Amerikaner mit deutschem Elternteil waren auch dabei und die anderen Amerikaner merkten, dass in den USA wohl nicht so viel Wert auf das Erlernen von Fremdsprachen gelegt wird wie in Deutschland.

„In wenigen Minuten erreichen wir Leipzig Hauptbahnhof". Nun sind wir also wieder da, wo wir vor zwei Wochen gestartet sind. Nein, so viel anders war die Stadt nicht, als was man sonst so kennt. Die Geschichte hat sie geprägt, auf eine teils grausame, aber sehr interessante Weise. Allein an der Bezeichnung „im Osten" und den nackten Fakten (höhere Arbeitslosigkeit, weniger Bevölkerungsdichte) sieht man allerdings, dass die Mauer leider noch steht – in den Köpfen und der Gesellschaft.

Während sich der Zug Stuttgart nähert, schweifen meine Gedanken zurück nach Berlin – der zweiten Station unseres Austauschs und der größten und internationalsten Stadt Deutschlands. US-Botschaft, Konzentrationslager Sachsenhausen, Jüdisches Museum – unser Programm gab Anlass für viel Diskussionsbedarf. So wurden die abendlichen Gespräche in Berlin immer länger und die Nächte kürzer.

„Durch die EU ist Deutschland uns einfach einige Schritte voraus", fasste ein amerikanischer Jugendlicher eines Abends den Zustand Deutschlands aus seiner Sicht zusammen. Bedingungsloser amerikanischer Patriotismus? Fehlanzeige! Auch wenn die Aussage einige Deutsche (und Amerikaner) nicht unterschreiben würden, zeigt sie doch, dass „die Amerikaner" eben doch nicht alle gleich über Europa denken.

In Berlin wurden die Amerikaner auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln konfrontiert, welche viele von ihnen in der Heimat selten bis nie nutzen. Einige fingen an, das Konzept zu mögen, andere schätzten bis zum Schluss doch eher das Auto, für das man in Michigan schon mit 16 Jahren den Führerschein erlangen kann.

„Nächster Halt ist Stuttgart Hauptbahnhof". Ich muss wohl doch eingeschlafen sein. Wir holen unsere Koffer aus den Gepäckablagen. Am Bahnhof verabschiedet sich der Rest von Team GERMANY voneinander und ich steige in den Zug nach Vaihingen. Die letzten zwei Wochen waren unglaublich erlebnisreich und ich habe viel dazu gelernt. Die zweite Hälfte in den USA steht ja aber erst noch bevor und während ich Vaihingen immer näher komme, male ich mir schon aus, welche neuen Eindrücke mich wohl in den USA erwarten...

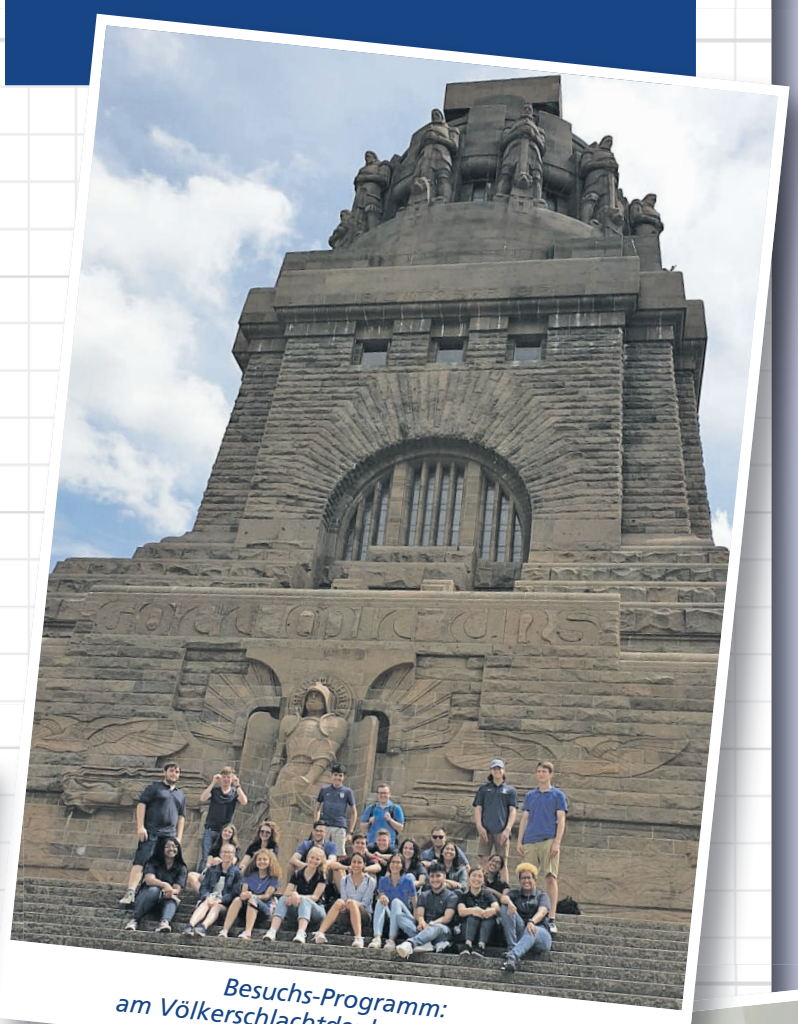
Die Reise-Highlights:

1. **US-Botschaft in Berlin:** Sofort kommt uns die kühle Luft der Klimaanlage entgegen: Man merkt, wir betreten amerikanischen Boden. Mit zwei Diplomaten unterhielten wir uns über die Möglichkeiten im diplomatischen Dienst, Einfluss auf die Menschenrechtssituation im Ausland zu haben.
2. **Herr & Speer:** Schon mal von „Free Interrail" gehört? Bei diesem Gewinnspiel können 18-Jährige ein kostenloses Interrail-Ticket gewinnen und damit mit dem Zug durch Europa reisen. Initiator davon ist das Aktivisten-Duo „Herr & Speer". Mit ihnen diskutierten wir über Europäische Identität und wie man als Mann Feminist sein kann.
3. **Professor Dr. Paul S. Rundquist:** Er lehrt an der Uni Halle über das Amerikanische Regierungssystem. Er erklärte uns, inwiefern die aktuelle Menschenrechtssituation in den USA von den Strukturen des Staates abhängt und welche Entwicklungen für aktuelle Themen wie Abtreibung zu erwarten sind.
4. **Konzentrationslager Sachsenhausen:** Die Besichtigung des ehemaligen KZ Sachsenhausen nahe Berlin war der emotionalste Programmpunkt. Vor allem ein bedrückendes Gefühl bleibt; das „Nie wieder"-Gefühl. Genau daraus entwickelten sich im Laufe der nächsten Tage Gespräche, in denen wir zum einen versuchten, unsere Gefühle einzuordnen, aber uns auch die Frage „Kann das wirklich nie wieder passieren?" stellten. Denn gerade die Lager an der Amerikanischen-Mexikanischen Grenze erinnern teilweise an Konzentrationslager, und obwohl die Bevölkerung davon weiß, passiert nicht genug dagegen.
5. **Museum in der runden Ecke:** Die ehemalige Stasi-Zentrale in Leipzig ist schon seit 1990 ein Museum, in welchem man noch die originale Ausstattung vorfindet. Das sorgt für eine authentische, fast schon unangenehme Atmosphäre und zeigt eindrücklich die Methoden der Stasi.

Was ist „Ambassadors in Sneakers"?

„Ambassadors in Sneakers" ist eine seit 2017 vom Deutsch-Amerikanischen Institut Tübingen organisierte Sommerakademie zum Thema Menschenrechte. Übersetzt bedeutet das Projekt „Botschafter in Turnschuhen" und so treffen sich jeweils zwölf ausgewählte Jugendliche aus Deutschland und den USA für zwei Wochen in ihrer jeweiligen Heimat, um den politischen Austausch zu fördern. Dafür werden Museen besucht, Botschafter und Aktivisten getroffen und sich natürlich untereinander ausgetauscht.

Dieses Jahr kommen die deutschen Teilnehmer aus Baden-Württemberg und Sachsen und die amerikanischen Teilnehmer aus Michigan und Illinois. Der Deutschlandbesuch fand in Leipzig und Berlin statt und Ende Juli werden wir nach Ann Arbor, Michigan und Chicago, Illinois reisen. Um diese Erfahrung den Jugendlichen zu ermöglichen, wird das Projekt von vielen Stiftungen, dem US-Generalkonsulat Leipzig und der Bundesregierung unterstützt.



Besuchs-Programm: am Völkerschlachtdenkmal in Leipzig.

Sightseeing in Berlin gehört natürlich auch dazu.

Hier wurde ich (links) im Innenhof des Auswärtigen Amtes aufgenommen. Der Bär trägt – so wie wir auf unseren T-Shirts – das universelle Logo für Menschenrechte (es erinnert an eine Hand und eine Friedenstaube).

Da dürfen nur wenige rein: Empfang im US-Generalkonsulat in Leipzig.